071 **Arztkittelsyndrom.**

Ich weiss natürlich nicht, ob Sie auch darunter leiden. Aber ich kann Ihnen sagen, es ist beschissen, wenn sie vor einem Arztbesuch stehen und ihr Blutdruck schon Tage vorher unbegründet höher steigt, als die zu erwartende Arztrechnung!

Ich jedenfalls bin eine solche Heulsuse! Ich hasse nichts so wie weisse Ärzte- kittel. Mein Hausarzt muss das bemerkt haben, denn er empfängt mich immer in normaler Strassenkleidung. So hält sich meinen Blutdruck bei der fälligen Messung jeweils in vernünftigen Grenzen.

Ich bin fast nie krank und lasse mir jährliche Kontroll-Checks machen, weil ich unter etwas erhöhtem Blutdruck gelitten habe, beruflich stressbedingt. Mein Hausarzt hat mir damals, vor vielen Jahren geraten, entweder den Job zu wechseln oder ein Blutdruckmittel einzunehmen und mich jährlich kontrol-lieren zu lassen. Ich habe den für die Basler Chemie einträglichere Lösung gewählt halber das zweite Übel gewählt! Die jährliche Kontrolle wurde so zum automatischen Zwang, denn ich selber wäre freiwillig nie und nimmer zum Arzt gegangen. Schon wegen der wunderbar weiss gewaschenen Kittel, siehe Titel der Geschichte.

Nun war eine solche Kontrolle Mitte Dezember wieder fällig gewesen. In mei- nem Innersten hatte ich schon Anfang Dezember mit meinem Leben abge -schlossen und vermutete, dass meine Angehörigen statt Weihnachten zu feiern wohl eher meine Beerdigung vorbereiten müssten. Ich verspürte an allen Ecken und Enden plötzlich ein Zwicken und Ziehen und in meinem Magen knurrte und gurgelte es unaufhörlich, was sicher die Symptome für…, na was auch immer hätte sein können. Je näher der Arzttermin kam, umso schlechter wurden meine täglich gemessenen Blutdruckwerte.

Und dann kam der Tag des Schreckens! Zitternd und schlotternd sass ich im Warteraum meines Hausarztes. Ich scrollte die ganze Liste meiner möglichen Krankheiten in meinem Kopf rauf und runter, bis der Hausarzt die Tür zum Wartezimmer öffnete.

„Guten Morgen Herr Hodel, Sie können mit mir kommen. Wie geht es ihnen?“ „Eigentlich sehr gut!“ gab ich, nicht sehr überzeugend, zur Antwort.

Beim Hinsetzen vor dem Pult des Arztes schaute dieser etwas erstaunt auf meinen Bauch.

„Herr Hodel, haben sie ja abgenommen?“

„Ja, 10 Kilo im vergangenen Jahr.“ Gab ich stolz zurück.

„Das freut mich aber“ lächelte mein Quälgeist freundlich, „ das wird sich aber günstig auf ihren Blutdruck auswirken. Machen sie sich doch bitte oben frei und legen sie sich auf die Untersuchungsliege.“ Ich tat wie befohlen.

Räuspern, räuspern, Stirne runzeln .

„ Ja das sieht doch ganz günstig aus!“ lächelte er freundlich, zu meiner grössten Überraschung. „Tun sie auch etwas für ihre Fitness?“

Da hatte ich ein gutes Gewissen. Ich bemühte mich ja täglich, dafür etwas zu tun.

Nach einem längeren Frag- und Antwortspiel murmelte er: „Ich denke, wir machen jetzt noch ein EKG, das ist wieder fällig. Die Arztgehilfin wird sie verkabeln.“

Da war es wieder, dieses Gefühl, was er dann aus diesen unförmigen Wellen- linien heraus lesen würde, dieser weise Gott im weissen Kittel, obwohl er ja die Untersuchung in normalen Strassenkleidern durchführte, wie ich schon gesagt habe.

Und so kam es dann auch, leider! Das Stethoskop am Ohr tastete er verschie- dene Stellen meines Oberkörpers ab, lauschte, schüttelte seinen Kopf, seine Mine verfinsterte sich, er räusperte sich und ging die zwei Schritte zu seinem Pult hinüber und schaute sich den Ausdruck des EKGs an. Mich liess er im Saft, oder besser im Ungewissen schmoren. Dann, das Todesurteil:

„ Herr Hodel, ich höre da in den Herztönen eine Unregelmässigkeit. Das EKG zeigt auch, sehen sie hier, gewisse ungleiche Abstände in den Kurven.“

„Ja Herrgott nochmal, wer ist denn schon vollständig regelmässig?“ war mein erster Gedanke. Ich konnte neben seinem Zeigfinger auch bei grösster Anstrengung keinen Unterschied in den Abständen der EKG-Impulskurven finden. Aber sagen sie dies einmal ihrem Hausarzt!

„Ich werde sie beim Kardiologen anmelden, aber erst im Januar, nach Weih- nachten.“ Ufff, Weihnachten sollte ich also doch noch erleben dürfen!

So kam es also, im neuen Jahr, dieses Aufgebot zum Kardiologen. Es fing der ganze Stress wieder von vorne an!

So stand es im Brief des Spezialisten:

„Wir haben für Sie folgende Termine reserviert:

Donnerstag, 23.01.2014, 10 Uhr, Vorbereitung 24-Stunden-EKG.

Freitag, 24.01.2014, 10 Uhr, Leistungs-EKG, Carotisduplex.“

Was das auch immer heissen soll, es bedeutete sicher Stress für mich!!

So machte ich mich an besagtem Donnerstag auf den Weg und liess beim Kardiologen verkabeln.

„Und damit soll ich schlafen?“ fragte ich die hübsche Arztgehilfin. Hübsche Arztgehilfinnen sind übrigens das einzig positive Argument für einen Arzt- besuch, mindestens für die männlichen Leser dieser Geschichte.

„Sie können die Kabel immer so verschieben, dass sie schlafen können“ war ihre Antwort, mit einem mitleidigen Grinsen.

Am nächsten Tag fand ich mich zur angesagten Zeit wieder in der Praxis ein. Heute ging es um`s Ganze. Jetzt würde der Kardiologe sich noch einmischen mit seinem Fachwissen, auf das ich ehrlich gesagt nicht besonders scharf war. Denn bisher hatte mir mein Herz überhaupt keine Beschwerden gemacht. Was soll man schlafende Hunde wecken!!!

Im Wartezimmer harrte ich der Dinge die da kommen, nachdem mir die hübsche Arzthelferin zuerst schon die Kabel vom Körper gepellt hatte.

Kurze Zeit darauf kam sie mit dem Blutdruckmessgerät auf mich zu.

„Ich messe ihnen jetzt zuerst den Blutdruck, dann muss es mein Chef nicht mehr tun.“

Was glauben sie, was mein Blutdruck in diesem Moment getan hat? Er startete von geschätzten 120 urplötzlich auf 165 hoch, was der hübschen Arztgehilfin auf die Stirne einige besorgte Furchen zauberte. Ich fragte mich, warum ich mir im vergangenen Jahr durch Verzicht und Training einen schönen Teil des Bauchfettes weggehungert hatte, nur um jetzt eine so schlechte Diagnose zu erhalten. Wie manches feine Entrecote und Schüsseln voller Tomatenspaghetti hätte ich essen können, anstelle von Salaten und Gemüse!?

„Leiden sie unter Arztkittelsyndrom?“ fragte sie besorgt.

„Das können sie laut sagen!“ gab ich kleinlaut zurück.

„Da sind sie nicht der einzige unter unseren Kunden“ lachte sie mich an.

Dann war ich wieder alleine im Wartezimmer. Ein Grund mehr, mir wieder alle möglichen Herzschäden vorzustellen. Ich sah mich bereits im Spital, um mir einen Herzschrittmacher einbauen, mehrere Bypässe oder sogar ein neues Herz einsetzen zu lassen. Die geplanten Ferien würden bereits wieder ins Wasser fallen und ein Glück, dass ich den ETI-Schutzbrief inklusive Anullationsversi- cherung gekauft hatte.

Dann kam er, der Gott der Gesundheit. Nicht in weisser Schürze, nein, er hatte eine giftgrüne Schürze umgebunden. Dies beruhigte mich aber nicht sonderlich. Er bat mich in sein Untersuchungszimmer, wo wir uns über meine Fitness, mein Gewicht und den Blutdruck unterhielten. Was mich aber interessierte, das Er -gebnis meines 24-Stunden-EKGs, das erwähnte er vorläufig mit keinem Wort.

„Wir werden jetzt noch ein Belastungs-EKG machen. Da wird sich zeigen, wie ihr aktueller Zustand wirklich ist.“ Ob mich das beruhigen konnte? Mir schwan- te Böses!!

Ich setzte mich auf den computerisierten Hometrainer und trat vorschrifts- gemäss in die Pedalen. Der Arzt setzte sich vor den Bildschirm und verfolgte die Kurven, die ich mit meiner Beine Kraft produzierte. Ich merkte bald, dass der Computer ohne Zutun des Grünkittels die Belastung dauernd erhöhte.

Nach ungefähr 10 Minuten grinste mich der Arzt an und meinte: „ Wenn sie den Test abbrechen möchten, können sie die jederzeit tun. Sie haben das Soll erfüllt!“

Was meinte er denn jetzt damit? Hatte er den Schaden am Herz bereits er -kannt? Dir wird ich`s zeigen, dachte ich und steigerte die Tretfrequenz noch um einiges in die Höhe. Nach weiteren 5 Minuten hielt ich an und sagte: „Ich den- ke, es reicht jetzt!“

„Das können sie wohl so sagen“ meinte der Kardiologe.

Ich wartete nun auf das Urteil des “Gottes in Grün“.

Dieser räusperte sich und sagte dann: „ Herr Hodel, sie sind fit, fast wie ein Spitzensportler!“

Habe ich mich verhört!? Kein Herzschrittmacher, keine Bypässe, keine Herz- transplantation?

„Sie haben ein Leistungsvermögen, das bei 141% vom Schnitt ihrer 70 Jahre liegt. Da liegt mit Sicherheit kein Herz-Schaden vor!“

Man küsst ja sicher keine Ärzte. Das wusste ich. Darum kaufte ich mir auf dem Heimweg je eine Schachtel Cremeschnitten und Erdbeertörtchen in der Migros!